

Richtigstellungen der Ansichten des neuesten Kommentators des Hl. Thomas von Aquin

Autor(en): **Feldner, Gundisalv**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie**

Band (Jahr): **6 (1892)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-761972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

psychologischer oder materieller Art unbeweisbar und unnötig. Das einzig Reale ist der Bewusstseinsgegensatz von Ich und Nichtich, oder die perpetuierende Korrelation von Subjekt und Objekt. Damit fällt nicht nur jedes Ding an sich, jedes Absolute, sondern auch die Realität der Außenwelt und einer Seelensubstanz und es bleibt nur eine fortwährende Phantasmagorie übrig, eine Scheinwelt, in der sich das Objekt im Subjekt und das Subjekt im Objekt spiegelt, ohne daß ein Etwas hinter dem Spiegelbild stände. Begründet wird diese närrische Annahme hauptsächlich mit Kants Kritik der reinen Vernunft und nebenher spielt auch das alte Sophistentum eines Protagoras eine Rolle. Soweit kommt man zurück, wenn man den gesunden Pfad verläßt! — Damit schliesse ich die Beiträge, welche infolge einer gewissen Entmuthigung und anderer Arbeiten eine längere Unterbrechung erfahren haben. Beachtung haben sie wenig gefunden, obwohl sie manches Originelle enthalten, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil man diese neuen Gedanken nicht mir, sondern dem Autor, den ich gerade behandelte, zuschrieb und weil die Beiträge in keinem sichtbaren Zusammenhang mit den übrigen Abhandlungen standen.



RICHTIGSTELLUNGEN DER ANSICHTEN DES NEUESTEN KOMMENTATORS DES HL. THOMAS VON AQUIN.

VON FR. GUNDISALV FELDNER,

Ord. Praed.



Im 4. Heft des 5. Bandes dieser Zeitschrift habe ich gegen die Recension des hochw. Herrn Dr. Wilhelm Esser über das von mir der Öffentlichkeit übergebene Buch, betitelt: „Die Willensfreiheit der vernünftigen Wesen nach der Lehre des hl. Thomas“, aus dem Grunde reagiert, weil der sehr verehrte Herr Recensent mir mit der Behauptung gegenüber getreten ist, meine in soeben genanntem Buche niedergelegte Doktrin stände mit Bezug auf sechs Punkte im Widerspruch mit der wirklichen Lehre des hl. Thomas.

Der verehrte Herr Recensent sucht diese seine Behauptung im 4. Hefte des 4. Bandes des „Philosophischen Jahrbuches“ vom Jahre 1891 Seite 412 ff., herausgegeben von Herrn Dr. Gutberlet, aufrecht zu erhalten.

Zum ersten von mir richtig gestellten Punkte meiner Erwiderung auf seine Recension bemerkt der sehr geehrte Herr Gegner folgendes:

„Vorstehende Entwicklung Feldners weist nichts anderes nach, als daß die *potentia activa* oder handlungsfähige Kraft noch in *potentia* zu einem weitem *actus*, nämlich zu ihrem *ultimum complementum* der *actio* ist. „Sicut *potentiae active* respondet *operatio vel actio*, in qua completur *potentia activa*, so schreibt der hl. Thomas (1. d. 42. q. 1. a. 1. ad 1.), ita etiam illud, quod respondet *potentiae passivae*, quasi *perfectio et complementum*, *actus* dicitur“. Der englische Lehrer nennt aber, wie aus vorstehenden Worten erhellt, ob solcher Potentialität die *potentia activa*, keineswegs *potentia passiva*, wie F. es thut. Noch viel weniger vergleicht er deshalb diese *potentia activa* der *materia prima* und sagt etwa wie Feldner: „der Wille als Vermögen, als Potenz, ist seiner Natur nach aus und durch sich selber ganz und gar passiv. In ordine operativo gleicht er dem ersten Stoffe, der *materia prima*“ (Feldner, Willensfreiheit S. 84). Wenn wir nun behaupteten, der Wille sei nicht eine rein passive Potenz (so: Feldner S. 34), sondern eine aktive, so wollten wir damit keineswegs alle Möglichkeit einer weitem Vervollkommnung dieser aktiven Potenz in Abrede stellen, sondern lediglich unsern Willen nicht zu einer *materia prima* in ordine operativo stempeln lassen.“

Auf die vorstehende Sentenz erlaube ich mir die Bemerkung zu machen:

a) ist dem verehrten Herrn Gegner der Wille an und für sich so gut eine *potentia passiva*, nicht aber *activa*, wie ich die Sache in meinem Buche aufgefaßt habe. Hier ist der Beweis dafür. Der Herr Gegner schreibt in seiner Recension S. 412: „wohl hat der Verfasser mit überzeugender Beweiskraft dargethan, daß, da Thomas mit vollem Rechte nicht die Kreatur, sondern Gott für das Hauptagens erklärt, und das Geschöpf bloß als Werkzeug in der Hand des allmächtigen Schöpfers anerkennt, eine gewisse *motio physica* des Geschöpfes durch den Schöpfer bei jeder Thätigkeit statthaben muß. Ebenso zwingend beweist er, daß diese *motio* wenigstens ‚*natura et causalitate*‘ der Thätigkeit des Geschöpfes vorhergehen muß, und darum auch in diesem Sinne ‚*praemotio*“

physica' genannt werden kann. Ganz richtig beschreibt er uns dieselbe als die Überführung der zwar handelnsfähigen, aber actu noch nicht handelnden Kraft aus dem Zustande der Möglichkeit in den Zustand der Wirklichkeit des Handelns. Schon hieraus ergibt sich notwendig die Unzulässigkeit des ‚concursum mere simultaneum‘ Molinas, mag man ihn auch im Verein mit jenen vielfachen Variationen betrachten, welche er im Laufe der Zeiten erfahren hat. Denn da diese Art von Einwirkung Gottes nicht das Thätigkeitsprincip der Kreatur berührt, welches an sich bloß in der Möglichkeit zu handeln ist, so sieht man in dieser Auffassung nicht leicht ein, wie überhaupt eine Thätigkeit erfolgen kann, ohne dafs zuvor jenes Thätigkeitsprincip aus seiner Möglichkeit in die Wirklichkeit übergeführt wird.“

Aus dieser Darlegung des verehrten Herrn Kritikers muß ich vor allem drei Dinge besonders hervorheben. Der Wille, nach dem Herrn Gegner die aktive Potenz, bedarf einer, ‚motio physica‘; diese motio physica muß ferner ‚natura et causalitate‘ der Thätigkeit des Geschöpfes vorangehen; der Wille ist zwar handelnsfähig, aber actu noch nicht handelnd ohne diese ‚motio physica‘. Der Wille befindet sich ohne diese ‚motio physica‘ im Zustande der Möglichkeit. Der Wille, das Thätigkeitsprincip ist an sich bloß in der Möglichkeit zu handeln. Aus dieser Möglichkeit muß es in die Wirklichkeit übergeführt werden.

Nehmen wir nun einmal an, der Wille sei an und für sich potentia activa, nicht passiva, wie verhalten sich dann die vorhin gemachten Aussprüche des Herrn Gegners zur Sache? Der Wille als aktive Potenz ist nach meiner Ansicht der in Wirklichkeit thätige Wille. Aktives Princip, aktive Potenz und agens in actu sind für mich identische Dinge. Den Beweis dafür werde ich später noch erbringen. Wenden wir nun das vom Herrn Kritiker vorhin Gesagte auf den Willen als aktive Potenz an. Nach ihm ist ja der Wille aktive, nicht passive Potenz. Der Wille braucht also, während er in der Wirklichkeit handelt, eine ‚motio physica‘. Diese motio physica geht ‚natura et causalitate‘ der Thätigkeit des Willens vorher. Und diese motio physica überführt den zwar handelnsfähigen, aber actu noch nicht handelnden Willen aus dem Zustande der Möglichkeit in den Zustand der Wirklichkeit des Handelns? Der Wille ist nach dem Herrn Gegner an sich bloß in der Möglichkeit zu handeln, und man sieht überhaupt nicht leicht ein, wie eine Thätigkeit erfolgen kann,

ohne daß zuvor jenes Thätigkeitsprincip aus seiner Möglichkeit in die Wirklichkeit übergeführt wird. Der Wille ist also an sich bloß in der Möglichkeit zu handeln, und doch bildet er eine aktive Potenz, d. h. wie ich die aktive Potenz fasse, handelt er an sich in Wirklichkeit!!

Entweder ist das, worin der Herr Kritiker mir recht gibt, wahr, und dann ist der Wille an sich nicht eine aktive Potenz. Oder der Wille bildet in der That eine aktive Potenz, und dann ist das von mir Gesagte falsch. Dann hat aber der Herr Kritiker nicht wohl daran gethan, mir recht zu geben. Aus einem dieser beiden Widersprüche kommt er nun einmal nicht heraus.

Daß die Ansicht des Herrn Kritikers, der Wille sei eine aktive Potenz im Gegensatz zu der Theorie, wie ich die aktive und passive Potenz verstehe, mit der Lehre des hl. Thomas nichts zu thun habe, begreift sich von selber. Passiv ist dem hl. Thomas an und für sich alles das, was bewegt werden kann und bewegt wird. Aktiv hingegen dasjenige, was bewegt. Nun wird aber der Wille bewegt und zwar von innen, aber auch von außen. Von außen wird er bewegt durch den Gegenstand. 1. p. q. 105. a. 4. — ib. q. 106. a. 2. — ib. q. 111. a. 2.—12. q. 9. a. 4. — ib. q. 80. a. 1.—3. contr. Gent. c. 88. und 89. — de veritate q. 22. a. 9. — de malo q. 3. a. 3. — ib. q. 6. Ebenso wird er von innen bewegt, nämlich von Gott. Man vergleiche die angeführten Stellen.

b) Der Herr Gegner sagt weiter, meine Entwicklung weise nichts anderes nach, als daß die *potentia activa* oder handlungsfähige Kraft noch in *potentia* zu einem weitem *actus*, nämlich zu ihrem *ultimum complementum*, der *actio* ist.

Abgesehen davon, daß auch hier wieder handlungsfähig mit wirklich handelnd identifiziert wird, macht mich der verehrte Herr Gegner auch noch zu dem reinsten Molinisten. Im 5. Bande des Commerschen Jahrbuches S. 303 steht eine von mir angeführte Stelle aus P. Molina, welche ganz das Nämliche sagt, was hier der Herr Kritiker lehrt. Die aktive Potenz, das *agens in actu* ist nach der Lehre des hl. Thomas und nach mir wirkende Ursache und die *actio* bildet den Effekt dieser wirksamen Ursache. Weil aber die Thätigkeit des Willens eine *actio immanens* ist, so bleibt sie im Willen als *Accidens* und der Wille verhält sich diesem *Accidens* gegenüber wie die Potenz. Nach dem Herrn Kritiker bildet nun der Wille eine aktive Potenz. Aber diese aktive Potenz bedarf noch einer ‚*motio physica*‘. Warum dies? Weil diese

aktive Potenz noch in der Potenz ist zu einem weitem actus, zur actio. Inwiefern ist sie in der Potenz zur actio? Als wirkende Ursache offenbar nicht. Die wirkende Ursache verhält sich zur actio als ihrer Wirkung wie der Akt zur Potenz. Sie ist ja gebendes, die actio empfangendes oder aufnehmendes Princip. Die aktive Potenz ist folglich nur in sofern noch in der Potenz zur actio, als diese für sie ein Accidens bildet und zwar, wie hier, ein accidens immanens. Braucht also der Wille die ‚motio physica‘ nur in dieser Beziehung, so bedarf er derselben nicht zur Hervorbringung der actio, sondern bloß zur Aufnahme und Inhärenz dieses Accidens. Ganz das Gleiche sagt P. Molina an der oben genannten Stelle. Non est influxus Dei in causam ea ratione qua agens est (also aktive Potenz), sed cum causa ea ratione qua agens est in ipsamet ea ratione qua patiens est atque in se suscipit effectum. So P. Molina.

Beweist demnach meine Entwicklung nicht mehr und nicht weniger als dies, und ist der verehrte Herr Kritiker damit einverstanden, was ich aus dem Ganzen annehmen muß, so bin nicht bloß ich, sondern ist auch mein Herr Gegner ein Molinist reinsten Wassers. Warum ist er aber dann im Anfange seiner ersten Recension so mutig gegen P. Molina aufgetreten?

Der verehrte Herr Gegner sagt aber in seiner ersten Recension auch noch was anderes gegen P. Molina. Es heißt nämlich daselbst S. 413: „Kardinal Franzelin S. J. fordert mit Capreolus, Dominikus Soto, Kajetan und Bannez und andern eine vorhergehende innerliche Veränderung des Agens durch Hinzufügung neuer Kraft“. Und warum verlangen die genannten Autoren eine vorhergehende innerliche Veränderung des Agens durch Hinzufügung neuer Kraft? Ist der Wille an sich aktive Potenz, d. h. in Wirklichkeit thätig, wozu braucht er dann die Hinzufügung einer neuen Kraft? Zu welchem Zwecke bedarf er dieser neuen Kraft? Zum Aufnehmen der actio offenbar nicht, denn dazu gehört überhaupt keine Kraft, sondern eine Möglichkeit, eine Potenz. Die Potenz, das gerade Gegenteil von Kraft, bildet bekanntlich das Princip für die Aufnahme einer innerlichen Kraft. Die Kraft wird Akt genannt, nicht Potenz. Wozu braucht also der Wille diese hinzugefügte neue Kraft? Der Herr Gegner muß, will er konsequent sein, sagen: der Wille, obgleich aktive Potenz, braucht diese hinzugefügte neue Kraft, weil er noch in der Potenz sich befindet zu einem weitem actus, nämlich zu der actio. Ganz einverstanden. Ich reiche meinem Herrn Gegner aus ganzem

Herzen die Hand und begrüße ihn aufs lebhafteste als echten Thomisten. Möge ich hundertmal unrecht haben mit meiner Behauptung, der Wille sei an sich eine passive Potenz, und der Herr Gegner im Rechte sein mit der Ansicht, er bilde an sich eine aktive Potenz, das verschlägt nichts. Es genügt vollkommen, wenn angenommen wird, der Wille an sich bedürfe einer hinzugefügten neuen Kraft, um zu handeln, weil er noch in der Potenz ist zum Handeln, zur Thätigkeit. Kann sich der Wille diese neue Kraft selber hinzufügen? Offenbar nicht, denn, sagt der Herr Gegner, der Wille befindet sich an sich in der Möglichkeit, es muß daher eine neue Kraft innerlich hinzugefügt werden. Die hinzugefügte neue Kraft kann nichts anderes sein als jene ‚*motio physica*‘, die, ‚*natura et causalitate*‘ der Thätigkeit des Geschöpfes vorhergehen muß und darum auch in diesem Sinne ‚*praemotio physica*‘ genannt werden kann. Und diese ‚*praemotio physica*‘ muß nach dem Herrn Gegner bei jeder Thätigkeit statthaben.

c) Darum sehe ich wirklich nicht ein, warum sich der Herr Kritiker so sehr an meiner Ansicht stößt, der Wille sei an sich eine passive Potenz. Das ist von ganz untergeordneter Bedeutung. In der Sache sind wir ja einer Meinung. Ich bestehe auch bloß auf jener dem Willen innerlich hinzugefügten neuen Kraft, die *praemotio physica* heißt, weil sie ‚*natura et causalitate*‘ vorhergeht und bei jeder Thätigkeit des Willens statthaben muß.

Aber mein unglücklicher Vergleich des Willens mit der *materia prima*! Der Herr Kritiker meint, er habe durch seine Behauptung, der Wille an sich bilde nicht eine rein passive, sondern eine aktive Potenz, lediglich unsern Willen nicht zu einer *materia prima in ordine operativo* stempeln lassen wollen.

Zunächst bemerke ich, daß der verehrte Herr Gegner in meinem Buche vergebens eine Stelle suchen wird, die besagt, der Wille an sich verhalte sich in *ordine operativo*, wie die *materia prima in ordine operativo*. Ich habe geschrieben, der Wille an sich verhalte sich in *ordine operativo*, wie die *materia prima*, keineswegs aber wie die *materia prima in ordine operativo*. Das sind zwei himmelweit verschiedene Dinge. Die *materia prima* ist unfähig zu einer Thätigkeit, besitzt dazu gar keine Potenz, weder eine fundamentale, radikale noch eine formelle. Die Form ist Thätigkeitsprincip, nicht der Stoff. Meinen Vergleich in dieser Weise zu deuten, dazu hat der verehrte Herr Gegner absolut kein Recht. Und doch

geschieht es in den vorhin angezogenen Worten: „zu einer *materia prima in ordine operativo*“. Damit wird gesagt, ich hätte behauptet, der Wille an sich, also ohne *praemotio physica*, besäße keine Fähigkeit zu handeln, wie die *materia prima* keine hat. Dagegen muß ich allen Ernstes Verwahrung einlegen. Einige Zeilen später korrigiert sich der Herr Gegner und sagt richtig, wie die *materia prima in ordine entitativo*, allein die beigegefügte Anmerkung kommt wieder auf das frühere zurück. Dasselbst heißt es: „damit Fl.'s. Behauptung, der Wille gleiche in *ordine operativo* dem ersten Stoffe, der *materia prima*, und sei deshalb gleich dieser in *ordine operativo* eine *potentia mere passiva*, richtig sei, wäre erforderlich, daß der Wille an sich weder *principium radicale* und *remotum* seiner Thätigkeit sei, noch jemals *principium formale* und *proximum* desselben werden könne; denn so verhält es sich bezüglich der *materia prima in ordine entitativo* und deshalb ist der erste Stoff bezüglich des Seins eine *potentia mere passiva*“.

Der verehrte Herr Gegner wird sich ohne Zweifel erinnern, zu wiederholtenmalen im hl. Thomas gelesen zu haben, daß dasjenige, was mit einem andern verglichen wird, mit diesem letztern nicht in jeder Beziehung übereinzustimmen brauche, denn sonst, bemerkt der englische Lehrer, hätten wir keine Ähnlichkeit mehr, sondern volle Identität. In welcher Beziehung habe ich demnach den Willen an sich mit der *materia prima* verglichen? Seite 84 meines Buches heißt es: „der Wille kann alle möglichen Objekte wollen, zu einem bestimmten ist er nicht hingeordnet. Ebenso kann er viele Akte ausüben, oder auch nicht ausüben, aber zu keiner bestimmten Vollziehung oder Nichtvollziehung seiner Thätigkeit ist er hingeordnet“. Damit habe ich einen Punkt der Vergleichung angegeben. Die *materia prima* nämlich ist an sich eine reale Potenz, hat aber, für sich betrachtet, keine Bestimmung. Sie ist an sich zu keiner bestimmten Form hingeordnet. Verhält sich nun der Wille an sich nicht so? Ist er an sich zu einem Gegenstande bestimmt? Ferner: ist der Wille an sich für das Thätigsein, oder für das Unthätigsein bestimmt? Dann wäre er in ersterem Falle objektiv, in letzterem aber subjektiv nicht mehr frei. Kann man also die Wahl des Vergleiches eine gar so unglückliche nennen? Ein zweiter Vergleichungspunkt von mir war folgender: „so wenig die *materia prima* sich selber die Form geben kann, eben so wenig kann der Wille an sich sich die Thätigkeit geben, sich aus dem Zustande der Möglichkeit in den der Wirklichkeit überführen“. Muß man diesen Vergleich eben-

falls einen unglücklichen nennen? Kann vielleicht der Wille an sich selber aus der Möglichkeit in die Wirklichkeit überführen? Keineswegs, sagt der Herr Kritiker, denn derselbe bedarf dazu einer innern Veränderung, bedarf der Hinzufügung einer neuen Kraft. Und diese Kraft nennen wir ‚motio physica‘. Und diese ‚motio physica‘ geht ‚natura et causalitate‘ der Thätigkeit des Geschöpfes voraus und ist zu jeder Thätigkeit notwendig. Worin liegt aber dann die so unglückliche Wahl meines Vergleiches? Offenbar in der zweiten Hälfte meines ersten Vergleiches. Ich habe nämlich daselbst gesagt: „ebenso kann der Wille viele Akte ausüben, oder nicht ausüben, aber zu keiner bestimmten Vollziehung oder Nichtvollziehung seiner Thätigkeit ist er hingeeordnet. Die materia prima kann allerdings sich die Form weder geben, noch nicht geben. Insofern ist hierin ein großer Unterschied festzustellen, aber wem in der Welt könnte es denn einfallen, dem Vergleiche auch diese Bedeutung beizulegen, nachdem ich die Worte: bestimmte Vollziehung oder Nichtvollziehung noch eigens unterstrichen habe. Niemand kann folglich darüber im unklaren sein, worauf der Schwerpunkt gelegt wurde von mir. Damit fällt die vorhin angezogene Note des Herrn Gegners in ihr Nichts zurück. Ich habe die Wahl meines unglücklichen Vergleiches noch durchaus nicht selber eingesehen, sondern ich halte sie in dem Sinne, in welchem ich sie gemacht habe, heute noch aufrecht, wie gestern und ehemals. Für Mißdeutungen der Art, wie sie hier vorkommen, darf man mich durchaus nicht verantwortlich machen. Die stammen aus einer andern Quelle.

d) Die Lehre, daß der Wille nicht eine passive, sondern eine aktive Potenz sei, ist nicht erst vom „neuesten Kommentator des hl. Thomas“ erfunden worden. Jahrhunderte lang haben sich die Theologen darüber gestritten, ob der Wille eine potentia passiva oder activa sei. So der Herr Gegner.

Ja, wenn dem so ist, daß darüber schon Jahrhunderte lang gestritten wurde, dann, so denke ich, werden wir zwei, der verehrte Herr Kritiker und ich, die Frage auch nicht lösen. Es wird also das Vernünftigste sein, daß jeder bei seiner Ansicht bleibt, ohne daß wir uns gegenseitig noch weiter befehden. Viel wichtiger ist, daß der Begriff passive und aktive Potenz genau fixiert werde. Auf diesem Wege, so hoffe ich mit aller Zuversicht, werden wir uns um ein ganz Bedeutendes näher rücken. In ordine operativo haben wir eine dreifache Potenz zu unterscheiden. Die erste ist bloß aufnehmendes, leidendes Princip, und diese nennen wir Stoff, Materie. Diese Potenz

verhält sich in ordine operativo rein passiv. Man vergleiche aus S. Thomas: 1. p. q. 4. a. 1. — 3. d. 14. q. 1. a. 4. — Quodl. q. 10. a. 5. — 3. p. q. 32. a. 4. — 2. d. 18. q. 1. a. 2. — ib. d. 30. q. 2. a. 2. — Darum sagen wir, der Stoff sei an sich träge. Er bildet somit nicht Thätigkeitsprincip. In dieser Beziehung gleicht der Wille an sich auch nicht dem Stoffe. Schiebt man mir diese Ansicht unter, so kann ich nur mit S. Thomas sagen: „sicut Damascenus dicit, non necesse est omnifariam et indefective assimilari exempla. Quod enim est in omnibus simile idem utique erit et non exemplum.“ 3. p. q. 2. a. 6. ad 1.

Eine zweite Potenz ist die Naturkraft. Die Kräfte der Naturdinge sind aktive Kräfte, denn sie sind ununterbrochen thätig und werden nicht vom Gegenstande bestimmt. Diese fortwährende Thätigkeit, nebst der Bestimmung zu Einem, haben sie an sich oder von Natur aus. Auf Grund des ersten Anstosses durch Gott wirken sie fort und zwar das ihnen Bestimmte, selbstverständlich unter Gottes Mitwirkung, unter Fortdauer jenes ersten Anstosses.

Eine dritte Potenz endlich sind die Kräfte im Menschen, zumal der Verstand und Wille. Diese sind nicht immer thätig, wie die Kräfte der Naturdinge, und auch nicht zu Einem bestimmt, wie diese. Sie müssen daher in zweifacher Weise bestimmt werden: zu dem Gegenstande, und zur Thätigkeit; an sich oder von Natur aus sind sie weder zu dem einen, noch zur andern bestimmt. Diese Bestimmung, aktiv gefasst, nennt S. Thomas eine Bewegung, passiv genommen ein Bewegtwerden oder Leiden im weitesten Sinne des Wortes.

Nun entsteht die Frage: soll man den Verstand und Willen an sich aktive oder passive Potenzen nennen? Mit dem Stoffe verglichen sind sie aktive Potenzen, denn sie bilden Principe der Thätigkeit und sind auch manchmal thätig, was bei dem Stoffe nicht zutrifft. Verglichen mit den Kräften der Naturdinge, sind es passive Potenzen, weil sie bewegt werden, leiden, manchmal aus der Potenz in den Akt übergeführt werden, was bei den vorgenannten Kräften nicht der Fall ist. Diese letztern fallen niemals in den Zustand der Potenz zurück. Was muß demnach vom Willen gesagt werden? Ist er an sich eine aktive, oder eine passive Potenz? Unusquisque in suo sensu abundet. Ich nenne den Willen an sich eine passive Potenz. Ich sage ausdrücklich: an sich oder seiner Natur nach, wie ich es auch im Buche gethan habe. Denn nirgends habe ich behauptet, der Wille sei schlechthin oder überhaupt

nur eine passive Potenz. Dabei stütze ich mich auf folgende Gründe aus den Werken des englischen Meisters:

Erstens sagt der hl. Thomas vom Willen, er leide, er empfangen, nehme auf. Das aufnehmende Princip ist aber nach demselben hl. Thomas ein passives, nicht ein aktives. Das aktive gibt, teilt seine Ähnlichkeit andern mit.

Zweitens lassen sich viele Aussprüche des hl. Thomas über die aktive und passive Potenz kaum anders erklären. So sagt er z. B.: die Natur unserer Sinne verlangt, daß sie passive Potenzen seien, wie Aristoteles im zweiten Buche über die Seele beweist. Würden also die Heiligen bei der Auferstehung ihre Sinnesthätigkeit nur dadurch ausüben, daß die Sinne nur nach außen hin ausstrahlen, aber nicht auch aufnehmen, so wären die Sinne nicht passive, sondern aktive Kräfte. Diese Sinne gehörten folglich nicht derselben Art an wie jetzt. 4. d. 44. q. 2. a. 1. q. 3. Damit tritt die an mich gerichtete Frage des Herrn Kritikers: „wenn nun aber auch die vis visiva nicht actuell thätig ist, hört sie etwa deshalb auf, eine potentia activa zu sein? wird sie etwa dadurch eine potentia passiva?“ in das richtige Licht. Nun ist aber nach S. Thomas auch der Wille ein aufnehmendes Princip. Folglich nenne ich ihn nicht ganz mit Unrecht an sich eine passive Potenz.

Anderswo heißt es: „der habitus ist niemals in der aktiven Potenz, sondern bloß in der passiven, und dieser habitus ist vollkommener als diese Potenz“. de potentia q. 1. a. 1. ad. 4. Im Willen aber befinden sich wirklich habitus. Ferner: „Die passive Potenz folgt dem Seienden in der Potenz, wie die aktive dem Seienden in actu“. 2. contr. Gen. c. 7. Nun gesteht der Herr Gegner selber, der Wille sei an sich bloß in der Möglichkeit zu handeln, also doch wohl in der Potenz. „Die aktive Potenz kommt einem Dinge zu, insofern es actu ist“. ib. c. 8. Also die aktive Potenz in ordine operativo kommt einem Dinge zu, insofern es actu handelt. Oder sollen wir diesen Ausspruch in dem Sinne verstehen: insofern es actu existiert? Dann gäbe es in den Geschöpfen überhaupt keine passiven, sondern nur aktive Potenzen. Es kann also nur der erstere Sinn der richtige sein. Der Herr Gegner gibt aber zu, daß der Wille an sich bloß in der Möglichkeit zu handeln sei. Folglich ist er an sich nicht aktive, sondern passive Potenz. „Der Sinn ist eine passive Potenz, denn er befindet sich nicht in actu in Bezug auf alles das, auf was sich seine Thätigkeit durch die Natur der Potenz erstreckt. Es kann nicht etwas geben, was alle Farben actu besitzt. Indem es

also von den Farben leidet, wird es in actu gesetzt, und ihnen ähnlich, und erkennt sie. Ebenso erkennt der Verstand alles Seiende. Keine Kreatur jedoch kann in actu sein bezüglich des ganzen Seins, weil dieses unendlich ist. Dies kommt bloß Gott zu. Daher vermag keine Kreatur zu erkennen ohne einen Verstand, der passiv d. h. aufnehmend sich verhält. Weder der Sinn noch der intellectus possibilis können folglich thätig sein, wenn sie nicht durch ihre Aktiven vervollkommenet oder bewegt werden“, 3. d. 14. q. 1. a. 1. qu. 2. Muß diese Lehre des englischen Meisters nicht auch auf den Willen angewendet werden? Es ist kaum anders möglich. „Eine bestimmte Thätigkeit geht nur aus einem bestimmten Agens hervor. Was sich also bloß in der Potenz befindet, ist nicht thätig, weil es sich vielen gegenüber unbestimmt verhält“. 1. d. 45. q. 1. a. 3. Nach dem Zeugnis des Herrn Kritikers befindet sich der Wille an sich bloß in der Möglichkeit zu handeln. Er ist also an sich nicht thätig. Wie nennt man aber ein Ding, das unthätig ist? Offenbar passiv, gleichwie wir sagen: diesem und jenem gegenüber verhalte ich mich rein passiv. „Aktives Princip ist etwas, insofern es actu und vollkommen sich erweist. Ein Ding leidet hingegen, insofern es mangelhaft und unvollkommen ist. Die aktive Potenz bildet das Princip, auf ein Anderes zu wirken, die passive, von einem Andern zu leiden“. 1. p. q. 25. a. 1. Nach der Ansicht des Herrn Gegners ist der Wille an sich bloß in der Möglichkeit zu handeln. Der Wille an sich muß infolgedessen mangelhaft und unvollkommen genannt werden, denn offenbar verhält er sich vollkommener und weniger mangelhaft, wenn er in der Wirklichkeit handelt. Ebenso leidet der Wille an sich, einerseits vom Objekte, andererseits von der ‚motio physica‘, die ‚natura et causalitate‘ der Thätigkeit desselben vorhergeht. Wenn er aber leidet, dann ist er an sich eine passive, nicht eine aktive Potenz. „Von dem, was die Thätigkeit des Agens aufnimmt, sagt man ebenfalls, es habe eine Potenz. Und diese ist die passive Potenz.“ 1. d. 42. q. 1. a. 1. ad. 1. Der Wille nimmt die Thätigkeit des auf ihn einwirkenden Objectes und den Einfluß der ‚motio physica‘ auf. Folglich ist er an sich eine passive Potenz.

Die Stellen aus S. Thomas, welche der Herr Gegner zu meiner Widerlegung anführen zu müssen glaubt, treffen mich somit nicht. Denn aus: 1. p. q. 82. a. 4 kann nur geschlossen werden, daß der Wille überhaupt auch aktive Potenz sei, nicht aber, daß er an sich eine aktive Potenz bilde. De

veritate q. 22. a. 9 beweist das gerade Gegenteil. Dasselbst zeigt nämlich S. Thomas, inwiefern der Wille bewegt werden könne. Da aber Bewegtwerden soviel heißt als sich passiv verhalten, leiden, so folgt daraus das gerade Gegenteil. Die zweite vom Herrn Kritiker angeführte Stelle: de veritate q. 22. a. 11. ad 5 besagt, daß der Verstand den Willen objektiv regiere, was somit ebenfalls beweist, daß der Wille an sich eine passive Potenz ist, denn sonst könnte er nicht bewegt werden. Dasselbe gilt von den andern gegen mich in die Schranken gerufenen Kommentatoren des hl. Thomas. An sich bildet der Wille eine passive Potenz, schlechthin oder überhaupt muß man ihn eine aktive Potenz nennen. Ich habe bis jetzt nicht eine einzige Stelle in den Werken des hl. Thomas gefunden, in welcher gesagt würde, dasjenige, was sich in der Möglichkeit oder Potenz befindet, müsse man aktiv nennen. Sollte der verehrte Herr Kritiker eine derartig lautende Stelle entdecken, so würde ich recht sehr bitten, mir dieselbe gefälligst mitteilen zu wollen. Ich wäre dafür sehr dankbar, weil es mir rein nur um die Sache selber zu thun ist. Bis dahin aber muß ich unbedingt an der Lehre des hl. Thomas festhalten, welche derselbe in folgender Weise ausspricht: „es gibt eine aktive Potenz, welcher der Akt entspricht, die Thätigkeit nämlich. Es gibt aber auch eine andere Potenz, die passive, welcher der erste Akt entspricht, nämlich die Form. Nichts aber leidet, außer auf Grund der passiven Potenz. Ebenso handelt nichts, außer in Kraft des ersten Aktes, der Form. de potentia q. 1. a. 1. Sobald etwas von einem Andern bewegt wird, ist die Potenz des Leidens und der Thätigkeit nicht dieselbe (l. c. ad 16). In l. 2. q. 10. a. 4 heißt es allerdings voluntas est activum principium, allein es wird darin nicht gesagt, der Wille sei dies an sich oder von Natur aus. Wenn er von Gott bewegt werden muß, davon spricht S. Thomas in diesem Artikel, wenn er also leidet, so folgt seiner Theorie gemäß, daß der Wille an sich eine passive Potenz ist. Aktive Potenz wird er durch die doppelte Bestimmung resp. Bewegung, welche vom Objekte und von Gott ausgeht und vom Willen aufgenommen wird. Ob, und in wie weit ich von der Lehre des hl. Thomas in diesem Punkte abgewichen bin, das mögen die geehrten Leser beurteilen.

e) Der verehrte Herr Gegner sagt, ich scheine zu meiner Ansicht von der rein passiven Potentialität des Willens dadurch gekommen zu sein, daß ich in einem fort die potentia activa mit dem agens in actu verwechsle.

Das ist richtig. Aber auch das ist richtig, daß S. Thomas das Nämliche thut. Was sagt der englische Lehrer von der aktiven Potenz? Der aktiven Potenz entspricht die Thätigkeit oder actio, in welcher die aktive Potenz komplet wird. Die aktive Potenz bildet das Princip, auf ein Anderes als auf den von ihr hervorgebrachten Effekt zu wirken. 1. d. 42. q. 1. a. 1. ad 1 und 3. Es gibt eine doppelte Potenz, die eine heißt aktive, und dieser entspricht der Akt, nämlich die Thätigkeit, die andere ist die passive Potenz, welcher der erste Akt, die Form entspricht. Nichts aber leidet aufser auf Grund der passiven Potenz. Ebenso erweist sich nichts als thätig, aufser in Kraft des ersten Aktes, der Form. De potentia q. 1. a. 1. Die aktive Potenz ist das Princip, auf ein Anderes zu wirken, in sofern es ein Anderes ist. Wie die passive Potenz dem Seienden in der Potenz folgt, so folgt die aktive auf das Seiende in actu, denn jedes Ding handelt dadurch, daß es in actu, und es leidet dadurch, daß es in der Potenz ist. Die aktive Potenz kommt einem Dinge insofern zu, als es actu ist. 2. contr. Gent. c. 7 und 8.

Welchen Unterschied macht also der hl. Thomas zwischen der aktiven Potenz und dem agens in actu? Keinen, wie jedermann sieht.

Der Herr Kritiker macht folgende Unterscheidung: aktive Potenz nennen wir jene, die zu einer Thätigkeit hingeordnet ist. Agens in actu dagegen heißt dasjenige, welches zusammengesetzt ist aus dem Dinge, welches thätig ist aus der aktiven Potenz, wodurch es diese Thätigkeit ausübt, und aus der Thätigkeit selber, welche durch diese Potenz zustande kommt. Er fügt noch bei, die potentia activa und das agens in actu seien dem hl. Thomas himmelweit von einander verschiedene Dinge. Wir wollen sehen, ob sich der Herr Gegner in dieser Beziehung überhaupt mit dem hl. Thomas selber viel beschäftigt hat.

Dem Herrn Gegner bildet der Wille an sich aus dem Grunde eine aktive Potenz, weil er zu einer Thätigkeit hingeordnet ist. Was sagt aber S. Thomas? „Der aktiven Potenz entspricht die Thätigkeit, die actio“. Kann man dies vom Willen an sich behaupten? Nein, denn die Thätigkeit ist nach dem Herrn Gegner ein principiatum, ein causatum der aktiven Potenz. Ebenso befindet sich nach ihm der Wille an sich bloß in der Möglichkeit zu handeln. Der wirksamen Ursache in der Möglichkeit kann aber niemals die Thätigkeit entsprechen. Die Thätigkeit ist etwas in actu, nicht

in der Möglichkeit, in *potentia*, während der Wille an sich bloß in der Möglichkeit sich befindet. Der Potenz in der Möglichkeit entspricht vielmehr das Leiden, nicht das Thätigsein. Dieser Potenz entspricht nach der ausdrücklichen Lehre des englischen Meisters die Form oder der erste Akt. Ferner ist nichts thätig außer in Kraft der Form, des ersten Aktes. Besitzt der Wille an sich diesen ersten Akt, die Form? Keineswegs, denn sonst wäre er nicht an sich in der bloßen Möglichkeit zu handeln. Vergebens wird der Herr Gegner im hl. Thomas eine Stelle suchen, in welcher gesagt wird, dasjenige, was sich bloß in der Möglichkeit befindet, besitze eine Form. Was eine Form hat, das ist in *actu*, nicht aber in der Möglichkeit. Weiter wirkt die aktive Potenz auf ein Anderes. Vermag dies der Wille an sich? Durchaus nicht, sagt der verehrte Herr Gegner, denn der Wille an sich befindet sich bloß in der Möglichkeit zu handeln. Zum thatsächlichen Wirken bedarf er der ‚*praemotio physica*‘. Die aktive Potenz folgt überdies dem Seienden in *actu*. Bildet der Wille an sich in *ordine operativo* ein Seiendes in *actu*? Nein, sagt uns der Herr Gegner, er ist vielmehr ein Seiendes in der Potenz, denn er besitzt bloß die Möglichkeit zu handeln. Das Mögliche ist aber in der Potenz, nicht aber in *actu*, und die aktive Potenz kommt einem Dinge nach S. Thomas insofern zu, als es in *actu* ist. Die Hinordnung allein zu einer Thätigkeit genügt also dem Doctor Angelicus durchaus nicht, um den Willen eine aktive Potenz zu nennen. Der Herr Gegner hätte darum viel besser gethan, sich eingehender mit dem hl. Thomas zu beschäftigen, statt uns zu sagen, was P. Suarez unter der aktiven Potenz versteht, wenn er überhaupt mir gegenüber den Nachweis erbringen will, ich sei vom hl. Thomas abgewichen.

Was versteht demnach der englische Meister unter der *potentia activa*? Die *potentia passiva* zugleich mit einem Akte, einer Form. Was ist nun dieser erste Akt, diese Form? Damit kommen wir auf die *praemotio physica* zu sprechen. Was haben wir uns unter der *praemotio physica* zu denken? S. Thomas antwortet:

virtus naturalis quae est rebus naturalibus in sua institutione collata, inest eis ut quaedam forma habens esse ratum et firmum in natura. Sed id, quod a Deo fit in re naturali, quo actuliter agat, est ut intentio sola, habens esse quoddam incompletum per modum quo colores sunt in aëre et virtus in instrumento artificis. de potentia q. 3. a. 7. ad. 7. Der Wille an sich oder als passive Potenz ist also eine gewisse Form,

die ein vollständiges und festes Sein hat. Allein dasjenige, was Gott in diesem Willen bewirkt, damit er thatsächlich handle, ist etwas Unvollständiges dem Sein nach, also eine Form mit einem vorübergehenden Sein, im Gegensatze zu dem Willen, als passive Potenz aufgefaßt, der ein festes Sein besitzt. S. Thomas nennt die *praemotio physica* auch eine Bewegung, beziehungsweise ein Bewegtwerden. In welchem Sinne er dieses verstehe, sagt er uns selber: „*forma recepta in aliquo non movet illud in quo recipitur. Sed ipsum habere talem formam est ipsum motum esse; sed movetur ab exteriori agente, sicut corpus quod calefit per ignem non movetur a calore recepto, sed ab igne. de veritate q. 22. a. 5. ad. 8.*“

Damit ist der Begriff der aktiven Potenz vom hl. Thomas selber genau angegeben. Der Wille als passive Potenz wird von Gott bewegt. Diese Bewegung ist eine vorübergehend im Willen aufgenommene Form, und dadurch wird er aktive Potenz. Der passiven Potenz entspricht der erste Akt, die Form. In Kraft dieses ersten Aktes, der Form, ist der Wille an sich thätig, wird er aktive Potenz, *agens in actu*, und dadurch formelles, unmittelbares Princip der Thätigkeit. Jedes Ding handelt dadurch, daß es *in actu* ist. Nur in dieser Weise entspricht ihm die Thätigkeit. Nur in dieser Weise wirkt der Wille auf ein Anderes, auf seine eigene Thätigkeit.

Die wirkliche Lehre des hl. Thomas läßt sich kurz in folgende Punkte zusammenfassen:

1°. Die Kreaturen sind nicht bloß, d. h. sie sind nicht um ihrer Existenz willen da, sondern der Zweck ihres Daseins ist die Thätigkeit. Die Thätigkeit bildet die Vollendung des Geschöpfes. Damit fällt das System der Occasionalisten.

2°. Kein Geschöpf ist unmittelbar durch sich selber, d. h. durch seine Wesenheit thätig. Dies kommt bloß Gott zu. Darum hat Gott den Kreaturen Fähigkeiten oder Potenzen gegeben, die zur Thätigkeit bestimmt oder hingeordnet sind.

3°. Diese Potenzen sind an sich passive Potenzen, d. h. sie befinden sich an sich bloß in der Möglichkeit, thätig zu sein. In der Wirklichkeit thätig zu sein, befindet sich an sich oder von Natur aus Gott allein.

4°. Den Potenzen in der Möglichkeit entspricht eine Thätigkeit in der Möglichkeit. Und doch sind sie von Gott bestimmt zu einer wirklichen, nicht zu einer möglichen Thätigkeit. Sie müssen also dahingebracht werden, daß ihnen eine Thätigkeit in der Wirklichkeit entspricht, denn: *omne*

agens agit sibi simile, und die Thätigkeit ist ein Produkt, ein Effekt in der Wirklichkeit der wirksamen Potenzen.

5^o. Folglich müssen die Potenzen, die an sich oder von Natur aus bloß in der Möglichkeit sich befinden, aus dieser Möglichkeit herausgeführt werden. Sie müssen Potenzen in der Wirklichkeit werden, denn nur so entspricht ihnen eine Thätigkeit in der Wirklichkeit. Vermögen diese Potenzen sich selber aus dem Zustande der Möglichkeit herauszuführen? Keineswegs; denn alles, was in der Möglichkeit ist, muß in die Wirklichkeit übergeführt werden durch etwas, was schon in Wirklichkeit ist. Dies gilt in ordine operativo so gut, wie in ordine entitativo. Wirklichkeit in ordine operativo hat an sich, wie gesagt, Gott allein. Er muß folglich die Potenzen in die Wirklichkeit überführen.

6^o. Wie geschieht das? Er bewegt sie, d. h. er teilt ihnen eine Art Form mit, die jene Eigenschaften besitzt, welche S. Thomas früher von ihr angegeben hat. Durch diese von Gott mitgeteilte und von ihnen aufgenommene Kraft oder Form werden die an sich passiven Potenzen aktive oder ein agens in actu, in der Wirklichkeit. Daher entspricht ihnen auch die Thätigkeit in der Wirklichkeit, denn omne agens agit sibi simile. Noch eine andere Gleichheit ist vorhanden. Die Potenzen sind in diesem Zustande zusammengesetzt aus der Möglichkeit, welche sie von Natur aus mitbringen und aus der aufgenommenen Form, also aus Potenz und Akt; die Thätigkeit ist ebenfalls zusammengesetzt aus Potenz und Akt, aus der Wesenheit und Existenz.

7^o. Die Aufnahme dieser von Gott der passiven Potenz mitgeteilten Kraft durch die Potenz selber fällt mit der Thätigkeit dieser Potenz nicht zeitlich, sondern nur der ‚Natur und Kausalität‘ nach auseinander. Immerhin jedoch müssen zwei real unterschiedene Dinge auseinander gehalten werden. Bei der Aufnahme dieser Kraft oder Form verhält sich die Potenz eben aufnehmend oder passiv, bei der Thätigkeit ist die Potenz selber aktiv. In operatione qua Deus operatur movendo naturam, non operatur natura; sed ipsa naturae operatio est etiam operatio virtutis divinae, sicut operatio instrumenti est per virtutem agentis principalis. de potentia q. 3. a. 7. ad. 3. Oder: Operatio enim alicujus effectus non attribuitur mobili, sed moventi. In illo ergo effectu, in quo mens nostra est mota, et non movens, solus autem Deus movens, operatio Deo attribuitur. In illo autem effectu, in quo mens nostra et movet, et movetur, operatio non solum attribuitur Deo,

sed etiam animae. l. 2. q. 111. a. 2. Aber vielleicht ist diese Bewegung durch Gott identisch mit der Thätigkeit der Potenzen? Nein, denn: licet motus sit communis actus moventis et moti, tamen alia operatio est facere motum, et alia recipere motum. Unde et duo praedicamenta ponuntur facere et pati. 2. contr. Gent. c. 57. n. 2.

Dieses ist in Kürze die Lehre des hl. Thomas. Daß diese Lehre himmelweit von den Ansichten des Herrn Kritikers abweicht, liegt klar zu Tage.

f) Ich wollte in meiner Erwiderung auf die Recension meinen geehrten Herrn Gegner retten und schrieb deshalb, daß er „unumwunden“ anerkenne, das aktive Princip, die aktive Potenz oder das agens in actu seien identische Begriffe. Ich stützte mich dabei auf die vom Herrn Kritiker aufgestellten Principien und zog daraus die logisch richtigen Schlüsse. Mit ausdrücklichen Worten hatte der geehrte Herr Gegner meine Ansicht allerdings nicht bestätigt. Im vorliegenden Hefte legt er nun gegen diese meine Auffassung feierlich „Verwahrung“ ein. Nun gut: wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Der Herr Gegner muß es sich dann gefallen lassen, daß ich ihm in einem fort Widersprüche mit dem hl. Thomas und mit sich selber nachweise.

Der Wille ist nach dem Herrn Gegner eine aktive Potenz. Dann entspricht ihm, gemäß der Lehre des hl. Thomas, die operatio, die actio in der Wirklichkeit. Wozu braucht er dann noch die ‚motio physica‘, die ‚natura et causalitate‘ der Thätigkeit vorhergeht? Die aktive Potenz bedarf im Sinne des hl. Thomas keiner ‚praemotio physica‘, sondern des Simultankonkurses. Operatio naturae est etiam operatio virtutis divinae. Der Wille befindet sich laut dem Zeugnisse des Herrn Gegners bloß in der Möglichkeit zu handeln. Wie kann aber das in ordine operativo Mögliche aktive Potenz sein? Die aktive Potenz ist nach S. Thomas in der Wirklichkeit, nicht in der Möglichkeit zu handeln. Und wie kann der Potenz in der bloßen Möglichkeit eine Thätigkeit in der Wirklichkeit entsprechen, wie S. Thomas sie lehrt? Ferner schreibt der Herr Gegner, Feldner habe ganz richtig die praemotio physica beschrieben als: „die Überführung der zwar handelnsfähigen, aber actu noch nicht handelnden Kraft aus dem Zustande der Möglichkeit in den Zustand der Wirklichkeit des Handelns“. Was für eine aktive Potenz ist das, die actu noch nicht handelt, und infolge dessen erst übergeführt werden muß zum Handeln? Nach S. Thomas wird die aktive

Potenz niemals übergeführt zum Handeln. Dies geschieht mit der passiven, mit der Potenz in der Möglichkeit, was der Herr Kritiker selber zugesteht. Die aktive Potenz bringt bereits eine Wirkung, die *operatio* oder *actio* hervor.

Der Herr Gegner schreibt ferner, der Wille an sich, also in seinem Sinne die aktive Potenz brauche noch eine vorhergehende innerliche Veränderung durch Hinzufügung neuer Kraft. Wo hat der Herr Gegner im hl. Thomas je gelesen, daß die aktive Potenz erstens einer vorhergehenden, zweitens einer innerlichen Veränderung, drittens einer neuen Kraft bedürfe? Doch genug davon.

g) Der Herr Kritiker findet in meiner Schrift auch noch ein anderes Curiosum, nämlich ein *agens in actu*, d. h. „ein in Wirklichkeit thätig Seiendes“, welches dennoch keinerlei Thätigkeit ausübt.

Sehen wir uns den Text in meinem Buche etwas näher an. S. 81: „es wurde bereits dargethan, daß der Wille, wenngleich er in *actu* oder *agens in actu* ist, sich doch noch seiner eigenen Thätigkeit gegenüber passiv verhält, weil diese Thätigkeit ein *Accidens* ist, welches dem Willen als seinem Subjekte inhäriert. Insofern diese Thätigkeit Wirkung oder Effekt des Willens ist, befindet sich letzterer nicht in der Potenz zu ihr, verhält er sich ihr gegenüber nicht passiv, sondern aktiv. Er bildet vielmehr die wirksame Ursache dieses Effektes. Passiv ist der Wille nur, insofern die Thätigkeit ein *Accidens* ist und dem Willen immanent inhäriert.“

Ich meinerseits finde in der soeben gehörten Bemerkung des Herrn Gegners drei Curiosa, nämlich: erstens befaßt sich der Herr Gegner mit Textfälschungen; zweitens lehrt er selber wortwörtlich das, was er mir vorwirft; drittens kennt er die Scholastik nicht. Jedermann sieht, inwiefern ich den Willen in *actu*, als *agens in actu* noch in der Potenz seiend genannt habe. Nicht insofern der Wille in *actu* Ursache der Thätigkeit ist, befindet er sich noch in der Potenz, sondern insofern die Thätigkeit als *Accidens* dem Willen inhäriert. Der Herr Gegner läßt mich ohne weiters sagen, der Wille in *actu* sei ein in Wirklichkeit thätig Seiendes, welches dennoch keinerlei Thätigkeit ausübt.“ Gegen ein so eigentümliches Mittel im Kampfe um philosophische Fragen Verwahrungen einzulegen, wäre viel zu viel Ehre für den Gegner.

Der Herr Gegner sagt ferner, der Wille sei, obgleich er an sich eine aktive, nicht eine passive Potenz bildet, noch in *potentia* zu einem weitem *actus*, nämlich zur *actio* der

Thätigkeit. Nun haben wir gehört, was der hl. Thomas unter aktiver Potenz versteht. Da also der Herr Gegner den hl. Thomas mir gegenüber verteidigen will, so folgt aus seiner Argumentation mit mathematischer Genauigkeit, daß der Wille in actu oder als agens in actu „ein in Wirklichkeit thätig Seiendes ist“, welches dennoch keinerlei Thätigkeit ausübt, weil es ja der Thätigkeit selber gegenüber im Verhältnisse der Potenz steht. Findet endlich der Herr Kritiker darin ein „anderes Curiosum“, daß jedes Subjekt zu seinem Accidens sich wie die Potenz zum Akte verhalte, so weiß er eben nichts von der Philosophie.

h) Der Herr Gegner will darthun, daß ich behauptet hätte, erst die *Potentia in actu* wäre das Princip der Thätigkeit, und führt zu diesem Zwecke folgende Stelle aus meinem Buche an: „wer gibt dem Willen, dem Thätigkeitsvermögen diesen Akt, die Existenz, wodurch er in ordine operativo Wirklichkeit hat, und in Folge dessen Princip, Ursache wird? u. s. w.“

Nun was ist denn ein Thätigkeitsvermögen? Ist das kein Princip? Von welchem Princip rede ich also an den angeführten Stellen? Offenbar vom formellen, unmittelbaren Princip. Ein Thätigkeitsvermögen, das sich bloß in der Möglichkeit zu handeln befindet, gleichwie eine Ursache, die bloß in der Möglichkeit etwas verursacht, wird doch nicht im eigentlichsten Sinne Thätigkeitsprincip resp. Ursache genannt. Wird aber damit geleugnet, daß es überhaupt ein Thätigkeitsprincip resp. eine Ursache sei?

Hiermit schliesse ich den ersten Punkt ab. Es ist ein wahres Glück für den hl. Paulus, daß er nicht in unsern Tagen lebt. Denn hätte er jetzt den Ausspruch gethan über den Sohn Gottes: „habitu inventus est ut homo“, es wäre ihm gerade so ergangen wie dem P. Feldner mit dem Ausspruche: der Wille an sich gleiche der *materia prima*, der Wille an sich bilde eine passive, nicht aber eine aktive Potenz. Bezüglich der Benennung des Willens an sich habe ich früher bemerkt, daß jeder sie auffassen könne, wie er wolle. Nur darf er sich dann nicht auf den hl. Thomas berufen. Was S. Thomas unter aktiver Potenz versteht, habe ich im Vorausgehenden an der Hand des hl. Thomas selber niedergelegt. Genügte die bloße Hinordnung zur Thätigkeit, um eine Potenz in ordine operativo zu einer aktiven Potenz zu machen, so wäre die *materia prima* in ordine entitativo ebenfalls eine aktive Potenz, denn sie ist zur Form hingeordnet.

Die Begriffsbestimmung des agens in actu durch den Herrn Gegner erweist sich als ganz und gar unrichtig. Das agens in actu ist ihm ein Zusammengesetztes aus dem Subjekte, welches, aus der Potenz, wodurch das Subjekt thätig ist und aus der Thätigkeit als der Wirkung. Dem zufolge hätte der so oft ausgesprochene Grundsatz des hl. Thomas: „ein jedes Ding sei thätig, insofern es sich in actu befindet“ keinen andern Sinn als diesen: „ein jedes Ding ist thätig, insofern es ein Subjekt ist, welches eine Potenz besitzt, wodurch es sich als thätig zeigt, und insofern die Thätigkeit ihm inhäriert“. Mit andern Worten: ein jedes Ding ist thätig, insofern es eine Thätigkeit hat oder thätig ist. Auf das Prädikat: „geistreich“ hat diese Begriffsbestimmung sicher keinen Anspruch.

II. Ferner habe ich in meiner Erwiderung dem Herrn Kritiker gegenüber nachgewiesen, daß er die Bewegung des Willens durch Gott, resp. das Bewegtwerden desselben mit der Thätigkeit selber identifiziert. Dabei habe ich auf S. 413 und 416 seiner Recension verwiesen. Auf das antwortet der Herr Gegner im vorliegenden Hefte: „auch hier habe ich wiederum mehrmals S. 413 und 416 meiner Kritik aufmerksam Wort für Wort durchgelesen, aber nichts von dem gefunden, was der verehrte Gegner mir zuschreibt. Auf S. 416 wurde ausdrücklich gesagt, die motio divina im passiven Sinne sei die dem Willen von Gott mitgeteilte Bewegung, welche in ihm bleibt per modum passionis transeuntis, so lange er will, und in deren Kraft er will“; die nunmehr vom bewegten Willen als selbständiges Princip ausgehende Wollensthätigkeit . . . ist real identisch mit der Bewegung, durch welche die bewegende erste Ursache den unthätigen Willen in Thätigkeit versetzt hat.“

a) Wen will denn der verehrte Herr Gegner eigentlich täuschen? Hält er die Leser seines Jahrbuches wirklich für so kurzsichtig und einfältig, daß dieselben den eklatanten Widerspruch nicht sofort herausfinden. Die Leser des ‚Jahrbuches‘ mögen sich bei Herrn Dr. Esser dafür bedanken. Ich behaupte, der verehrte Herr Gegner identifiziere das Bewegtwerden des Willens mit der Willensthätigkeit selber. Der Herr Gegner antwortet, er habe dies in seiner Kritik nirgends gefunden und schreibt genau fünf Zeilen darauf, die von mir unterstrichenen Worte nieder! In der Recension selbst sagt der Herr Gegner S. 416: „jedoch machen wir darauf aufmerksam, daß sie (die Wollensthätigkeit) real identisch (gesperrt!) ist mit der Bewegung, durch welche die bewegende erste Ursache

den unthätigen Willen in Thätigkeit versetzt hat“. Das ist der erste Widerspruch des Herrn Gegners mit sich selber.

Weiter: die Bewegung bleibt im Willen *per modum passionis transeuntis*, so lange er will und in deren Kraft er will. Das heißt mit andern Worten: diese Bewegung bildet die Kraft, wodurch er will, wodurch er thätig ist; aber diese Kraft, wodurch er thätig ist, unterscheidet sich nicht real von der Thätigkeit selber. Das ist der zweite Widerspruch.

Ferner: Diese Bewegung geht *„natura et causalitate“* der Thätigkeit vorher. Allein sie ist real identisch mit der Willensthätigkeit. Das ist der dritte Widerspruch.

Überdies: die Willensthätigkeit, die *actio*, verhält sich zur aktiven Potenz wie das *principiatum* zu seinem *Principium*, wie das *causatum* zu seiner *causa*. Die Bewegung Gottes aber ruht im Willen, also in der aktiven Potenz. Und doch ist sie real identisch mit der *actio*. Die Ursache gilt demnach dem Herrn Gegner als real identisch mit der Wirkung. Das ist der vierte Widerspruch.

Endlich sagt der Herr Gegner auf S. 414 des vorliegenden Heftes, die drei *componentia* seien real von einander unterschieden. Diese drei *componentia* sind nach ihm: die *res*, quae agit, die *potentia activa*, qua *res* agit, und die *actio*, quam *res* per *potentiam activam* agit. *Potentia activa* ist aber der Wille, und in ihm bleibt die Bewegung *per modum passionis transeuntis*. S. 417 aber ist die Willensthätigkeit, also die *actio* real identisch mit der Bewegung, welche im Willen bleibt. Das ist der fünfte Widerspruch.

Was der hl. Thomas diesbezüglich lehrt, haben wir gerade früher gehört. Ich kann seine Ansicht, des Raumes wegen, hier nicht wiederholen. Aber gehen wir zurück auf die allgemeinen Principien. Was ist die Bewegung im passiven Sinne? Darauf antwortet S. Thomas: die Bewegung im passiven Sinne ist der Akt desjenigen, was in der Potenz existiert und insofern es in der Potenz ist. *Physicor. III. II. 3.* Und was verstehen wir unter *actio* oder Thätigkeit? Die *actio* ist der Akt des *Agens*. *ib. III. V. 2.* Das *Agens* aber befindet sich nicht in der Potenz, sondern in *actu*. Somit ist die passive Bewegung das gerade Gegenteil von der Thätigkeit. Leiden bedeutet nichts anderes, als etwas vom *Agens* empfangen; die *actio* dagegen ist die Thätigkeit, das Wirken des *Agens* auf ein Anderes. *l. c. 15.*

Der Herr Kritiker bemerkt, ich scheine gar nicht verstanden zu haben, was man unter *motio divina* im aktiven und im passiven Sinne verstehen müsse. Er schreibt, sagt der

Herr Gegner: „was ist die *motio divina* im passiven Sinne? Der Herr Kritiker hat früher erklärt, die *motio divina* sei die Hinzufügung neuer Kraft. Im passiven Sinne muß sie somit die Aufnahme dieser neuen Kraft sein.“ Wir verstehen aber unter *motio divina activa et passiva sumpta* etwas ganz anderes. So schreibt Kardinal Mazzella: „*creatio . . . passive accipitur ut aliquid ipsius creaturae, quae creari dicitur*“. Ähnlich fassen wir auch die *motio divina* aktive auf *pro actione, qua Deus movet res ad agendum*, passive aber *pro termino hujus actionis divinae*, für das, was diese Thätigkeit Gottes in den Geschöpfen hervorbringt.

Der Herr Gegner irrt sich sehr. Ich verstehe ganz gut, was man unter der passiven Bewegung sich zu denken hat. Dafür versteht weder er, noch Kardinal Mazzella die passive Bewegung. Das, was der geehrte Herr Kritiker als terminus der Bewegung angibt, ist nicht die Bewegung, resp. das Bewegtwerden, sondern das Bewegtwordensein. *Ipsium habere talem formam est ipsum motum esse*, hat S. Thomas, wie wir früher gesehen, ausdrücklich erklärt. Bewegtwerden und Bewegtwordensein dürfen aber in keiner Weise identifiziert werden. Das eine bedeutet den Einfluß Gottes aufnehmen, das andere ihn bereits besitzen.

Die Sache liegt darum ganz anders, als der Herr Gegner sie darstellt. Kein Kommentator hat je behauptet, daß die *praemotio physica*, die Aufnahme des göttlichen Einflusses auf den Willen real identisch sei mit dem Willensakte, mit der Willensthätigkeit selber. Die *praemotio physica* aufnehmen bedeutet nun ganz dasselbe wie die Bewegung passiv genommen. Die strittige Frage lautet folgendermaßen: die von Gott mitgeteilte und vom Willen aufgenommene Bewegung wirkt auch bei der Thätigkeit desselben mit. Das ist der sogenannte Simultankonkurs, im richtigen Sinne aufgefaßt. Ist nun dieser Simultankonkurs real identisch mit der Willensthätigkeit oder nicht? Jedermann sieht, daß es himmelweit verschieden ist zu sagen: das Aufnehmen dieser vorübergehend mitgeteilten Form oder die *motio* im passiven Sinne bedeute sachlich ein und dasselbe mit der Willensthätigkeit selber; und zu sagen: diese angenommene Form sei sachlich ein und dasselbe mit der Thätigkeit. Ersteres muß als durchaus unrichtig bezeichnet werden, letzteres erweist sich insofern als richtig, daß diese vom Willen aufgenommene Form das *principium formale* der Thätigkeit bildet, oder, wie S. Thomas sagt, die Kraft, wodurch der Wille handelt. Jede Form aber

intendiert *agere sibi simile*. Es handelt sich hier also gar nicht um die passive Bewegung des Willens, sondern um die aktive, wo sich der Wille bereits selber bewegt, eine Thätigkeit ausübt. Gott wirkt aber auch mit bei dieser Thätigkeit des Willens. Jetzt entsteht die Frage: üben diese beiden Ursachen sachlich eine und dieselbe Thätigkeit aus oder nicht? Der hl. Thomas spricht ausdrücklich von zwei Momenten. Das eine nennt er die *applicatio virtutis ad actionem*, vom andern sagt er, daß *ejus virtute omnis alia virtus agit. de potentia q. 3. a. 7.* Diese beiden Momente sind durchaus nicht sachlich ein und dasselbe, denn warum zählt S. Thomas vier und nicht drei auf? Und warum koordiniert er alle vier gleichmäfsig? Bei dem ersten der zwei soeben erwähnten Momente greift die *prae-motio physica* Platz, bei dem zweiten aber tritt der Simultankonkurs im Sinne des hl. Thomas in seine Rechte. Die *prae-motio physica* besteht darin, daß die Thätigkeit Gottes im Willen eine vorübergehend existierende Form hervorbringt, wodurch der Wille aus der Möglichkeit zu handeln in die Wirklichkeit zu handeln tritt. Das ist die *motio divina* im passiven Sinne. Diese *motio* im passiven Sinne ist keineswegs real identisch mit der Thätigkeit des Willens, denn ihr terminus ist der Wille, nicht die Thätigkeit des Willens. Das sagt ja der Herr Kritiker selber in seiner Recension S. 417. Bei dieser passiven Bewegung des Willens handelt also der Wille noch nicht, sondern er kommt blofs in die Wirklichkeit zu handeln. Darum geht dieser Zustand ‚*natura et causalitate*‘ dem wirklichen Handeln voraus. Allein weil der Wille in der Wirklichkeit zu handeln blofs ‚*natura et causalitate*‘ früher ist als das wirkliche Handeln, so beginnt gleichzeitig eine andere Bewegung des Willens, nämlich aus der Wirklichkeit zu handeln zum wirklichen Handeln. Jede Thätigkeit der Kreatur vollzieht sich nach S. Thomas vermittelt einer Bewegung. *Actio secundum quod est praedicamentum dicit aliquid fluens ab agente et cum motu. 1. d. 8. q. 4. a. 3. ad 3.* Die Thätigkeit von seiten Gottes, also die *motio activa* ist die nämliche geblieben; nur hat sie jetzt einen andern terminus, nämlich das wirkliche Handeln des Willens. Aber die *motio* von seiten des Willens ist eine andere geworden. Anstatt der *motio passiva* haben wir jetzt die *motio activa* des Willens oder den Willen in der Wirklichkeit, eine Thätigkeit setzend. Ist nun diese *motio activa* des Willens real identisch mit der Thätigkeit des Willens selber? Nein, denn die Thätigkeit ist ein Produkt, ein Effekt

des Willens. 3. p. q. 19. a. 1. Niemals kann die wirkende Ursache real identisch sein mit der Wirkung.

Welche *motio* ist also mit der Thätigkeit real identisch? Die passive nicht. Die aktive oder der Wille in der Wirklichkeit auch nicht. In welchem Verhältnisse steht der Wille in der Wirklichkeit zu der Bewegung Gottes aktiv gefasst bezüglich der Thätigkeit des Willens? Haben wir eine oder zwei Thätigkeiten zu unterscheiden? Es ist nur eine und zu dieser verhält sich der Wille wie das *quod*, die *motio divina* wie das *quo agit*. In *ejus virtute omne agens agit*. Das ist der Simultankonkurs des hl. Thomas. Von einer realen Identität der Bewegung überhaupt kann man nur reden, wenn man sie von seiten Gottes betrachtet.

Der Herr Gegner schreibt in seiner Recension S. 417 wörtlich folgendes: „wenn Gott unsern Willen bewegt, so empfängt jener durch die *actio* Gottes eine Bewegung, er gerät in Bewegung. Hieraus ergibt sich eine zweifache wichtige Eigenschaft der *motio* oder *praemotio passive sumpta*. Zunächst verhält sich bei ihrem Empfang der Wille rein passiv, leidend, nicht aktiv oder handelnd.“ Der Wille in diesem passiven Zustande ist also sicher nicht real identisch mit der Thätigkeit desselben. Im vorliegenden Hefte erklärt der Herr Gegner S. 414, die *actio* oder Thätigkeit des Willens bilde ein *principiatum*, ein *causatum* der aktiven Potenz, also des Willens, und trotzdem hält er die Behauptung auch in diesem Hefte aufrecht, ich stünde im Gegensatz zu dem hl. Thomas mit meiner Ansicht: die *motio divina* im passiven Sinne unterscheide sich real von der *actio*, wozu sie von Gott gegeben ward. Über einen solchen Vorgang das richtige Urtheil zu fällen, überlassen wir den geehrten Lesern.

